

Luigi Cajani, Sapienza Università di Roma

**Felix Hinz, Andreas Körber (Hrsg.), *Geschichtskultur – Public History – Angewandte Geschichte. Geschichte in der Gesellschaft: Medien, Praxen, Funktionen*¹ ;
Vadim Oswalt, Hans-Jürgen Pandel (Hrsg.), *Handbuch Geschichtskultur im Unterricht*²**



Über Geschichte wird seit vielen Jahren immer mehr ausserhalb als innerhalb der Schule geredet, in vielfältigen Formen und von heterogenen Akteuren, die über sehr unterschiedliche

historische Kenntnisse verfügen und sehr unterschiedliche Zwecke verfolgen. In überwiegenden Fällen sind diese Zwecke keine wissenschaftlichen und erzieherischen, sondern künstlerische, freizeitliche, touristische, unterhaltsame und politische. Durch ihre Menge und wegen ihrer besonders anziehenden kommunikativen Eigenschaften üben diese öffentlichen Darstellungen

¹ Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2020.

² Frankfurt a. M., Wochenschau Verlag, 2021.

der Vergangenheit einen grossen und oft irreführenden Einfluss auf das Geschichtsbild ihres Publikums, auch das der Jugendlichen. Die Schule bekommt daher eine neue Aufgabe: nicht nur die Geschichtswissenschaft zu vermitteln, sondern auch diese Darstellungen als Unterrichtsobjekte zu behandeln, damit die Schüler*innen die Instrumente für die Analyse der Eigenschaften, Dynamiken und Zwecke dieser Formen erwerben und ihnen gegenüber eine kritische, statt einer passiven Haltung entwickeln.

Beide Sammelbände bieten theoretische Ansätze und viele konkrete Fallstudien, die für den Geschichtsunterricht einen wichtigen Beitrag leisten. Der von Felix Hinz und Andreas Körber herausgegebene Band besteht aus einem langen (etwa 400 Seiten) ersten Teil mit zwanzig Artikeln, die Formen der Geschichtskultur analysieren: von historischen Romanen zu Geschichtsschulbüchern, Living history (*Reenactments*), Spielfilmen und TV-Dokumentationen, Stadtführungen, Geschichtsmuseen, digitalen Spielen, Gedenkstätten usw. Gekennzeichnet ist dieser Teil durch die Entscheidung der Herausgeber, fast alle Beiträge von zwei Expert*innen verfassen zu lassen, die jeweils das Thema aus der wissenschaftlichen und aus einer praxisnahen Perspektive behandeln, die sowohl die Risiken als auch die Vorteile für den Geschichtsunterricht untersucht. Der zweite Teil des Bands (etwa 130 Seiten) enthält acht Artikel, die anhand der Fallstudien des ersten Teils einige Strukturen der Geschichtskultur analysieren. Vier befassen sich mit politischen, moralischen, religiösen und psychologischen Aspekten, die vier übrigen mit der sozialen Wahrnehmung der vier Epochen: Antike, Mittelalter, Frühe Neuzeit sowie Neuzeit und Zeitgeschichte. Der letzte Teil (35 Seiten) besteht aus der zusammenfassenden Auswertung der Herausgeber, wo die Hinweise zur Durchführung der absolut notwendigen empirischen Forschung über die Auswirkung der

verschiedenen Objektivationen der Geschichtskultur in der Gesellschaft und auf die Lernenden besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Der von Vadim Oswalt und Hans-Jürgen Pandel herausgegebene Band enthält achtzehn Artikel, die eine Vielfalt von Feldern untersuchen, von Denkmälern zu Museen, Romanen, Comics, Spiel- und Dokumentarfilmen, digitalen Spielen, TV-Serien, Theater, Geschichtsjubiläen, Living History usw. Zwei Artikel sind dem Thema Holocaust gewidmet: der eine zum didaktischen Umgang mit der Holocaustleugnung und der andere mit der Darstellung des Nationalsozialismus und des Holocausts in Spielfilmen, besonders in den oft Kontroversen auslösenden Komödien. Neben den didaktischen Vorschlägen, die in diesen Artikeln enthalten sind, befassen sich am Anfang bzw. am Ende des Bands Beiträge von je einem der Herausgeber mit der Einbettung von Themen der Geschichtskultur in der Unterrichtspraxis allgemein.

Beide Bände konzentrieren sich auf den deutschsprachigen Raum. Hinz und Körber rechtfertigen mit folgenden Worten diese Entscheidung: «Gerade weil wir die mit dem Umgang mit Geschichte verbundenen Phänomene zwar exemplarisch, aber dennoch durchaus breit ausloten wollten, schien uns eine Selbstbeschränkung zumindest in sprachlich-kultureller Hinsicht unabdingbar» (S. 15). Als gründlicher Ausblick in die Geschichtskultur des deutschsprachigen Raums sind beide Bücher sicherlich sehr gut gelungen und bleiben von unbestreitbarem Interesse, aber für den Geschichtsunterricht wären auch Beispiele und Vergleiche aus anderen kulturellen Räumen von grossem Nutzen gewesen, weil jetzt viele geschichtskulturelle Aspekte eine weltweite Resonanz haben, wie zum Beispiel die Deutung von Christoph Kolumbus oder das Erbe des transatlantischen Sklavenhandels, die wichtige, sogar unentbehrliche Themen auch in einer deutschsprachigen Schule sind.